

und dulde ihre Leiden — und du wirst glücklicher sein, als wärest du auf den ersten Thron von Europa erhoben!“

Rosa versprach ihrem Vater, innigst gerührt, alles getreu zu befolgen, und gab ihm die Hand darauf. Sie löschte nun ihre Dellampe, und eilte fort; denn eben verkündigte das Horn des Turmwächters den anbrechenden Morgen.

Zwölftes Kapitel.

Rosa erleichtert das Glend ihres Vaters.

Rosa, von Angeficht und Gestalt nun wieder ganz das bräunliche Köhlermädchen, hatte sich mit der Thorwärterin und den zwei Kindern kaum an den Tisch gesetzt, um die Morgenjuppe zu essen — da trat ganz unvermuthet Ritter Kunerich sehr stürmisch und eifertig in die Stube. Rosa hatte keinen geringen Schrecken. Seit sie hier diente, war der Ritter nicht in die Thorstube gekommen. Was konnte sie anders denken, als sie sei verraten? Kunerich sprach mit befehlender Stimme: „Von nun an habt ihr euch um das Burghor nichts mehr zu bekümmern. Ich werde es von vier meiner Kriegsknechte besetzen lassen. Ihr beide aber begehrt euch auf der Stelle — in die Schloßküche, dort zu helfen. Denn heute und morgen bekomme ich viele Gäste.“ Nun wurde es Rosa wieder leichter um das Herz. Ritter Kunerich hatte wohl gesehen, wie heftig sie erschrocken war. Er glaubte aber, ihr Schrecken sei von der übergroßen Ehrfurcht hergekommen, die sie vor ihm habe. Er lächelte selbstgefällig und blickte sie — das erste Mal, seit sie in Fichtenburg war — nicht ganz unfreundlich an; denn er hatte nichts lieber,

Rosa von Tannenburg.